

# Oedenburger Zeitung.

(Formals „Oedenburger Nachrichten“.)

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirthschaft, dann für soziale Interessen überhaupt.

Motto: „Dem Fortschritt zur Ehr' — Bedrückten zur Wehr — Der Wahrheit eine Gasse.“

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonn- oder Feiertag folgenden Tages.

### Pränumerations-Preise:

Für Local: Ganzjährig 9 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.

Für Auswärts: Ganzjährig 12 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 4 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmte Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- und Insertionsgebühren, sind an die Redaktion portofrei einzusenden.

### Administration, Verlag und Inseratenaufnahme:

Buchdruckerei C. Komwalter & Sohn, Grabengründe 121.

Eingelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Inserate vermitteln: In Wien: Hasenstein & Vogler, Ballhausgasse 10, H. Eppel, 1., Stubenbastei 2, Heinrich Schalek, 1., Ballgasse 12, M. Wölfe, Sellenstraße 2, M. Dufek, 1., Mergasse 12. In Budapest: Jantus (S.), Dorothengasse 11, Leop. Lang, Gießplatz 3, A. V. Goldberger, Zervitenplatz 3.

### Insertions-Gebühren:

5 kr. für die ein-, 10 kr. für die zwei-, 15 kr. für die drei-, 20 kr. für die viermalige und 25 kr. für die durchlaufende Zeitspaltel exclusive der Stempelgebühr von 30 kr. Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Rabatt.

## Es ereilt Jeden sein verdientes Schicksal.

Oedenburg, 20. Juli.

In Graz stand durch viele Jahre dem 3. (steirischen) Armee-Korps als Kommandant der Feldzeugmeister Freiherr von Kuhn vor.

Diese Erzellenz, deren militärisches Wissen wir in keiner Weise anzutasten wagen und deren persönlicher Charakter ohne Zweifel auch ein makellos rechtlicher war, hatte doch immerhin ihre kaum zu verteidigenden Schrullen, dahin gehört auch, daß der Herr Feldzeugmeister sich enorm viel auf seine physiognomischen Kenntnisse einbildete und die Schlussfolgerungen, die er sehr willkürlich aus der Gesichtsbildung der ihm unterstehenden Generale zog, bestimmte sein Verhalten gegen sie. Stand ihm ein Brigadier oder Divisionär zu Gesicht, nun so war es gut, so durfte dieser auf alle mögliche Bevorzugung rechnen, wo nicht, dann wurde er aus „höheren Dienstes rücksichten“ entweder transferirt, oder präterirt, oder gar pensionirt, jedenfalls „kalt gestellt“, ohne Ansehung seiner früher, in langer mit Auszeichnung zurückgelegter Dienstzeit erworbenen Verdienste, und Herr FZM. Baron Kuhn verschmähte es dann nicht, durch hinterhältige Bemerkungen über den Betreffenden, seine Stellung nach und nach zu erschüttern, bis sie unhaltbar geworden ist. Wir könnten zum Belege für diese unsere Ansicht eine ganze Reihe von Namen anerkannt tüchtiger Generale und Obersten anführen, deren Träger sämtlich seiner Erzellenz Kuhn zufällig nicht gefielen und die deshalb mittel- oder unmittelbar gezwungen wurden den aktiven Dienst zu verlassen, um dann noch viele Jahre lang im unfreiwilligen „Müßiggang mit Würde“ der Nation tausende und aber tausende von Gulden für ihre Ruhegehälter aus den Taschen zu nehmen, während sie gewiß sehr gerne ihre

Kräfte, ihren Geist, ihre Kenntnisse dem Staate gewidmet und mithin ein vollständiges Äquivalent für ihre Bezüge geboten hätten.

Wir erwähnen von all' den vielen Opfern der unberechenbaren Kuhn'schen Mißgunst den in der k. k. Armee wegen seiner umfassenden bautechnischen Kenntnisse vielgerühmten, und auch in Zivilkreisen als genialen Architekten geschätzten, erst kürzlich in Wien verstorbenen Feldmarschall-Lieutenant Ritter von Scheibenhof; derselbe hat sämtliche in Oesterreich-Ungarn bestehenden Militär-Bildungs-Anstalten (auch den Prachtbau der Eisenstädter Militär-Unterrealsschule) projektiert. Er hat die „Kronprinz Rudolph“-Kaserne in Wien, diesen wahrhaften Monumentalbau erfunden und nach seinen Plänen wurde er ausgeführt; Feldmarschall-Lieutenant von Scheibenhof leitete durch viele Jahre als ad latus des Herrn Erzherzogs Leopold das gesammte Geniewesen, war einer der erfahrensten und unterrichteten Fortifikateure und hat seiner Zeit in den Delegationen als schneidiger „Parlamentarier“ durch seine schlagende Dialektik und überzeugenden Argumente sich als einer der hellsten Köpfe in der österreichischen Generalität in's beste Licht zu setzen verstanden. Aber — unbeschadet dieser Eigenschaften — entsprach sein äußeres Wesen jenen Vorstellungen nicht, welche zu erfüllen waren, um die Sympathie des Herrn Feldzeugmeisters Kuhn zu erwerben und als daher der damalige General von Scheibenhof eine Brigade im Armeekorps des Feldzeugmeisters kommandirte, ernergete Letzterer so lange an Jenem, bis sich dieser des „langen Haders müde“ freiwillig in's Privatleben zurückzog, wo er dann in rüstigster Manneskraft, im Vollbesitz seiner geistigen Fähigkeiten viele Jahre bis zu seinem Tode die hohe Pension genoß, ohne dem Staate nützlich sein zu können, was wie ein Wurm an seinem pflichttreuen Herzen, seinem patriotischen Gemüthe nagte.

Solcher Opfer jedoch hatte FZM. v. Kuhn viele auf dem Gewissen. Nun aber ereilte ihn selbst das Schicksal, das er Anderen ohne alle, wirklich triftige Ursache bereite, er wurde nämlich wie das gestrige Allerhöchste Handbillet ausdrücklich befohlen, aus dem Grunde in Disponibilität versetzt, weil: „die vollständige Bereitstellung meiner Armee eine anderweitige Besetzung Ihres innehabenden Kommandos nothwendig macht.“

Diese Form der Allerhöchsten Entscheidung, welche den Kommandirenden in Graz zur Ruhe setzt, muß jeden mit den Gepflogenheiten in der k. k. Armee Vertrauten höchlich überraschen, denn so hohe Generale erhalten gewöhnlich bei derlei Anlässen hohe Orden. Hier ist aber nichts von derlei verfügt worden. Und diese Ueberraschung wird gewiß nicht abgedämpft durch die Vermuthung, daß FZM. Freiherr von Kuhn um die Enthebung von dem Kommando, das er seit seinem Austritt aus dem gemeinsamen Ministerium innegehabt, nicht nachgesucht habe und daß seine Versetzung in Disponibilität für ihn selbst eine der empfindlichsten Ueberraschungen gewesen sein mag, die einen sonst wohlverdienten Mann, der sich zu Daten berufen fühlte, nur treffen. Fern von dem Schauplatz, wo die Entscheidung gefallen, deren Wichtigkeit und Tragweite wir in diesem Augenblicke nicht ermessen können, und fern von dem Orte, an welchem FZM. Kuhn selbst von seinem Schicksal ereilt wurde, befinden wir uns selbstverständlich ohne den geringsten Kommentar zu dieser ehrerbietigt aufgenommenen allerhöchsten Entschliebung. Nothgedrungen müssen wir annehmen, daß die Enthebung eines unserer populärsten Generale aus militärischen Gründen erfolgte, welche seine fernere Belassung im Kommando unmöglich machte, und dann müssen wir auch natürlich der Erwartung enttrogen, den heute enthobenen General

## Feuilleton.

### Ein Familienopfer.

Novelle von Karl Oberleitner. (Fortsetzung.)

Schon war der Stundenzeiger auf die achte Stunde vorgerückt, als eine zweispännige Karosse vor dem Hause hielt, und ein Herr mit schneeweißen Haaren, gestützt auf einen Diener, aus dem Wagen stieg. Robin, der durch das Rollen eines herannahenden Fuhrwerkes aufmerksam gemacht, zum Fenster eilte, erkannte sogleich in ihm den längst Erwarteten. Er kam dem soeben zur Thüre Eintretenden entgegen, und hieß ihn herzlich willkommen im Hause seiner Mutter.

Seid gegrüßt, werther Nachbar, erwiderte Walberg den herzlichen Empfang, Robins Hand schüttelnd. Wie kommt es, daß wir uns so nahe, erst so spät kennen lernen. Robin erzählte nun, wie er mit seiner Familie seit kurzem sich hier angesiedelt, und durch mißliche Verhältnisse gezwungen war, hier in Zurückgezogenheit zu leben. Walberg erinnerte sich nach einigem Besinnen, als Robin den Namen seines Vaters aussprach, einen Baron Bator in Diensten des Reichshofrathes gekannt zu haben, und zwar noch aus jener Zeit, als er selbst bis zur Erlangung der Doktorwürde und gleichzeitiger Aufhebung desselben angestellt war. Walberg ward durch diese seine Mittheilung, an die sich die Erinnerung seiner Jugendzeit und mancher lustigen Erlebnisse anknüpfte, vertraulicher, so daß Robin nach den gutmüthigen, wohlwollenden Aeußerungen des Alten zu urtheilen, das Beste für sich

erwarten konnte. Schon hatten sie beide jene Schranke überschritten, die bei ersten Begegnissen die Freimüthigkeit und Offenherzigkeit zurückhält, und die, wie ein schwüler Mittagshimmel über eine Landschaft, für die ersten Unterredungen drückend, und für jeden freieren Gedanken lästig ist. Dem alten Walberg gefiel Robins Betragen sehr wohl, und ihn zuträulich bei der Hand fassend, versprach er, mit ihm noch näher bekannt zu werden, bei welchen Worten er ihn bedeutungsvoll anblickte. Robin, der ihn verstand, erröthete, und versicherte ihn, wie sehr er sich geschmeichelt fühle, einen ihm an Erfahrung weit überlegenen Mann, seinen Freund nennen zu dürfen. Weiteres wagte Robin nicht anzusprechen, obwohl er bei sich für Tausende Wünsche ausgesonnen; und aus Besorgniß, so viel als möglich, diesen Gegenstand mit der größten Zartheit zu berühren, vergaß er die jetzt so günstige Gelegenheit zu benützen. Zur gelegenen Zeit waren seine beiden Schwestern eingetreten, die Robin seinem Gaste vorstellte, und die beide auf Walberg einen so günstigen Eindruck machten, daß er bei sich wünschte, recht bald in ihnen für seine Enkelin herzliche Freundinnen zu gewinnen.

Unglückselige Stunden, warum müssen wir euch wie die übrigen durchleben, können wir euch nicht vermeiden? Da steht der Mensch in seiner Beschränkung, der nur weiß, daß er der eisernen Nothwendigkeit gehorchen muß. Nur der Geist kann sie befreien von den drückenden Fesseln des Irdischen, und dies wieder nur ein hoher und freier. So war auch an diesem Tage, der in ungetrübter Freude zugebracht werden sollte, dem alten Walberg etwas Schmerzliches zugebracht. Alle waren

in der heitersten Stimmung, und Walberg lachte herzlich über Augustens natürlichen Witz, der bald Robin, bald Rosa traf, als Maria von Berwin eintrat. Seltsam mußte es den Anwesenden erscheinen, als sie wahrgenommen, wie Walbergs fröhliche Laune mit einem Male gestört, und er wie umgewandelt in einen unerklärlichen Trübniß versiel. Seine Hände zitterten, und die Füße versagten ihm beinahe den Dienst; noch unheimlicher ergriff es Robin, als er Marie vor sich sah, die bleichen Antlitzes wie in den Boden eingewurzelt an der Schwelle stehen blieb, und bebend die gefalteten Hände niederstinken ließ.

Nicht lange währte die beängstigende Pause, als Marie mit dem herzerreißenden Ausrufe: Verzweiflung, mein Vater, dem alten Walberg zu Füßen stürzte. Robert war erschüttert bei diesem heftigen Ausdruck des Schmerzes der früh gealterten Frau, die unter Schluchzen und Thränen nicht Worte für ihre Gefühle finden konnte. Sein Mitleid gebot ihm, die Arme der peinlichen Gegenwart seiner Schwestern zu entziehen; er hob sie auf, und geleitete sie in das anstoßende Gemach. Als er aus demselben wiederkehrte, fand er Walberg mit übereinanderge schlagenen Armen an der Fensterbrüstung stehen; seine Pflicht schien es ihm jetzt, eine für beide unangenehme Unterredung zu verhindern. Er versuchte ihn von seinem Vorhaben, mit seiner Tochter allsogleich zu sprechen, abzubringen, indem er ihm mit begütigenden Worten vorstellte, daß er in seiner Aufregung zu bitter und heftig gegen sie verfahren würde. Doch unnuß, er bestand auf seinem Willen, dem Robin nur unter der Bedingung nachgab, mit aller Schonung die schwache,

im Ernstfalle auf einem Posten wiederzufinden, der seiner persönlichen Eigenschaften als Soldat und Heerführer würdig wäre.

Schmerzlicher wäre es freilich für den General, wenn diese Voraussetzung nicht einträfe, wenn J. M. Kubin auch heute noch der alte, in ungebrochener körperlicher und geistiger Rüstigkeit dastehende thatkräftige und denkende Feldherr wäre und er irgend welchen Motiven hätte weichen müssen, welche mit dem genau definirbaren Interesse der Armee nichts zu thun haben, jedoch es wäre eigentlich nur Wiedervergeltung. Allein eben weil eine solche Annahme zu den unerfreulichsten gehörte, denen wir uns hingeben könnten, wollen wir sie heute weit von uns weisen und uns jeglicher Diskussion über einen Akt enthalten, dessen Beweggründe wir in diesem Augenblicke nicht kennen und daher auch ebenso wenig zu beurtheilen vermögen, als seinerzeit die persönlichen Sympathien und Antipathien des jetzt gleichfalls „falt gestellten“ Kommandirenden des Armeekorps in Steiermark. E. M.

### Russische Unverschämtheiten.

Von den Russen erwartet man zwar ohnehin nichts Gutes und Liebenswürdigen, es ist aber manchmal gut zu erfahren, wie man da drüben über uns denkt und schreibt.

Der „Sagnet“ bringt folgenden Auszug aus dem großen russischen Blatte „Moskowskija Vjedomosti“, welches sich über Wiener Leben und Ungarn folgendermaßen äußert:

„Ich begab mich in die Kreise des Militärs, wo man über die Nachrichten aus Deutschland aufgebracht ist, denn insofern der österreich-ungarische Monarch der Aelteste ist, hätte, nach ihrer Auffassung, ihm der erste Besuch des deutschen Kaisers gelten sollen. „Aber, so sagten die Betreffenden, seien Sie überzeugt, daß wir uns nicht hinausspielen lassen.“ Eine nähere Auskunft konnte ich nicht erlangen. Dann beruft man sich auch stets auf Ungarn! Ungarn will es nicht! Ungarn erlaubt es nicht! Ungarn fordert es! Ungarn wird es zeigen! und so fort.

Uebrigens ist dieses Berufen auf Ungarn nicht nur in militärischen, sondern auch in höheren Kreisen sehr üblich. Ich schreibe dies den in Pest gewonnenen Eindrücken zu, von wo „ganz Wien“ erst kürzlich zurückgekehrt ist. Dort erklang so manche Phrase, so daß es kein Wunder ist, daß dieselben noch nachwirken. Und fürwahr theoretisch genommen ist Ungarn ein starker Hemmschuh gegen solche Vereinbarungen und „Veröhnungen“ wie sie die Wiener und andere à la hausse Speculanten planen.

Die Nachkömmlinge der Nomadenhorden Attilas bilden sich ein, noch immer der Schrecken der Welt zu sein und können nicht glauben, daß auch sie schon längst zwischen Hammer und Ambos gerathen sind. Sie fahren fast aus der Haut, um ihre im Aussterben begriffene Rasse zu propagiren

nervenschütterte Frau zu behandeln: wohl erwiderte Walberg nichts auf seine Bitte, doch sagte sein thränenfeuchtes Auge Robin zu, daß das Vatergefühl ihn nicht irre leiten werde. So zum theil beruhigt, führte Robin die Seinigen in das Hausgärtchen, sie mit der günstigen Wendung des eben erlebten Vorfalles zu verträsten.

Als Walberg hineintrat, saß Frau von Berwin im Armstuhle, mit beiden Händen das Antlitz verhüllend. Er hatte alle seine Männlichkeit wiedergewonnen, und redete die noch immer in ihrer Stellung Ruhende, mit folgenden Worten an: Hast Du es vergessen, daß ich Dich niemals wiedersehen wollte, und hier wagtest Du es, mir in diesem friedlichen Familienkreise zu begegnen. Willst Du auch hier neuen Fluch auf Dein Haupt laden: Bei dem Worte: Fluch, zitterte die Stimme Walbergs, und in demselben Augenblicke richtete sich Maria empor, und kniete mit stehender Miene vor dem zürnenden Vater: O! nehmt es zurück, dieses schreckliche Wort, bei dem ewigen Frieden meines Gatten verzeiht, und suchet nimmer eurem Kinde. Sie wollte seine Hand küssen, doch schnell zog er sie zurück, und wandte sich von ihr ab. Nimmermehr kann ich Dir vergeben; Du hast die Ehre Deines Vaters nicht geschont, sein Glück zerstört, und mit ihnen auch seine Liebe getödtet. Noch ein Mal gebiete ich Dir, dieses Haus zu verlassen; willst Du auch hier den Samen des Unfriedens säen? — Hast Du nicht Deinen Mann, Dein Kind ins Unglück gestürzt; armer, unglücklicher Heinrich! — Maria war von diesen Vorwürfen tief erschüttert, sie umfaßte seine Knie, und flehte mit schluchzender Stimme: o schonet mein; Heinrich hat mir alles verziehen, o folgt seinem Beispiele, liebster Vater, nehmt mich wieder auf als euer Kind, — hier verstummt sie, und legte ihr Antlitz auf sein Knie.

(Fortsetzung folgt.)

und als eine europäisch bedeutende aufrecht zu erhalten. Ihre Lage ist ähnlich jener der Griechen, die Unabhängigkeit ist zwar da, aber das Volk sieht ein, daß es numerisch viel zu klein ist, um je in der Tragödie der Weltgeschichte eine größere Rolle spielen zu können. Die Magyaren ihrer geringen Anzahl bewußt, sind bestrebt ihre mikroskopische Nationalität durch allerlei Kunstgriffe aufzublähen, eigentliche Magyaren sind bloß kaum dritthalb Millionen und sie werben, wo sie nur können, Proselyten für ihre Nationalität. Welche Mittel sie hiezu anwenden, dies zeigt der Fall mit den slovakischen „Waisenkindern“ deren mindestens die Hälfte von den durch Ueberschwemmungen betroffenen Eltern verkauft worden ist. Auch die Magyaren folgen dem Beispiele ihrer entfernteren Verwandten, der Türken, weil sie ihre aussterbende Rasse ebenso auffrischen, wie die Türken die Kinder der Christen in die Janitscharen schaar einreihen. Aber diese gekauften Slovakenkinder genügen nicht, es werden gelegentlich auch Erwachsene angeworben.

Diese Letzteren werden den Reichen der Juden entnommen, die zur Magyarisirung um so geeigneter sind, weil sie ohnehin keine Nationalität besitzend, ihre Namen leicht wechseln, und auch dem Typus nach, den schwarzhaarigen, langnasigen Magyaren näher stehen.

Das Magyarisiren geht leicht, denn es bedarf nur eines einfachen Gesuches, um aus einem Löwy einen Ladányi, aus einem Hartmann einen Havas, aus einem Schwarzenbrunn einen Kuti u. s. w. zu machen. Ja, es gibt sogar welche, die nur so geneigt sind, sich zu magyarisiren, wenn ihnen klangvolle Namen beigelegt werden: so wurde dieser Tage aus einem Kloy ein Kossuth, und aus einem Deutsch ein Deak. Uebrigens vermehren nicht bloß die Juden die magyarisirte Rasse auf künstlichem Wege, sondern auch die Slaven tragen dazu bei, so wurde dieser Tage aus einem Szeponak ein Szekely und aus einem Prepschal ein Fejervari. Wenn man die slavischen Brüder fragt, weshalb sie ihren Namen ein ungarisches Kleid umhängen, antworten sie achselzuckend: „Wir sind nicht die Ersten, die dies thun.“

Die hervorragenden Faktoren der Magyaren waren slavischen Ursprunges: Klapka — böhmisch, Görgey und Kossuth — slovakisch, Deak — kroatisch. Ist es möglich — warum nicht? Im österreichischen Kaleidoskop ist Alles möglich.

Wenn der deutsche Krieger Führer der Czechen sein kann, warum soll nicht der slavische Kossuth und Görgey Magyare sein.

So weit die russische Windbeutelerei, auf welche der Uebersetzer im Preßbureau des ung. Ministerpräsidentens die Antwort gibt, daß wenn Kossuth wirklich ein Slovake, und Deak ein Kroat ge weien wäre, doch auch der, von einem Negler her stammende Buchstin der erste russische Dichter, der tatarische Askafow und der deutsche Hilsading ausgezeichnete Pan-slaven waren. Wenn die Waräger als Skandinavier russische Fürsten und Herrscher werden konnten, und auch in der jetzigen russischen Kaiserfamilie mehr deutsches als russisches Blut pulst, so ist es zum mindesten geschmacklos von jenem Russen, der gekrazt den Tataren zeigt, solche Bemerkungen zu machen, da in seinem öffentlichen Leben die Intelligenz durch 80% fremdes und nur 20% russisches Element repräsentirt wird.

### Vom Tage.

○ **Allerhöchste Auszeichnungen.** Der hochwürdige Kononikus Herr Heinrich Schultes in Wien erhielt von Seiner Majestät das Ritterkreuz des Franz-Josefs-Ordens. Dasselbe Dekoration verlieh der König den in Paris lebenden Oesterreichern Josef Schubert, Louis Bunge und Louis Hauser; und endlich dekorirte noch der Monarch den Stadarzt in Lissa, Dr. Michael Gedlicka mit dem goldenen Verdienstkreuz mit der Krone.

○ **Militärisches.** Angeordnet wurde die Uebernahme des Generalmajors Georg Ritter Theodorovich v. Maligrad, in den wohlverdienten Ruhestand mit dem Ausdrucke der Allerhöchsten Zufriedenheit; die Uebernahme des Obersten Emanuel Edlen v. Ullmann des Nr. 40, ebenfalls bei gleichzeitiger Belobung seiner Dienste, in die Pension. Der desgleichen in dem Ruhestand zu übernehmende Oberst Gustav Sitta des Nr. 67 erhält bei diesem Anlasse den Generalmajors-Charakter ad honores, sowie in Anerkennung seiner vieljährigen und hervorragend pflichtgetreuen Dienste den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse; schließlich wird noch Oberst Orestes Ritter von Bischoff auf eigenes Ansuchen pensionirt.

○ **Die Kaiser-Begegnung.** Schon hat die erste Begrüßung des Kaisers Wilhelm II. durch den Czaren Alexander III. stattgefunden.

Es war gerade 5 Uhr Nachmittags als die beiden Souveraine sich, umfluthet von den brausenden Meereswellen, umarmten, und wahrlich! es gab ein historisch denkwürdiges, farbenreiches Bild, welches gewiß auch durch die Hand der Künstler festgehalten, „verewigt“ werden wird. Auge und Ohr mag sich an dem großen Schauspiel ergöhen, für den Griffel des Historiographen wird die Entrevue erst früher oder später reichlicheren Stoff bieten. Vorläufig sind es nur Wahrscheinlichkeitsrechnungen, welche aufgestellt werden können. Bemerkenswerth ist jedoch, daß, je mehr die Flotten der beiden Monarchen sich näherten, auch die Erwartungen sich erhöhten, welche sich an die Entrevue knüpfen. Als die ersten Nachrichten von der Kaiser-Zusammenkunft auftauchten, wurden die weitestgehenden Hoffnungen wachgerufen, eine „neue Aera“, so wurde verkündet, soll durch die Zusammenkunft inaugurirt werden. Allnähig wurden die Erwartungen herabgestimmt und waren schließlich fast auf dem Gefrierpunkte angelangt. Je geringer aber der Raum, der beide Monarchen trennt, geworden, desto höher stieg wieder die Erwartung und heute hat dieselbe abermals einen hohen Hitzegrad erreicht. Man wird gut thun, die Hoffnungen nicht allzu hoch zu spannen, aber auch nicht allzutieft herabzusetzen, zum mindesten wird sodann die Enttäuschung keine allzugroße sein.

○ **Codesfall.** In Wien starb der Herr Generalmajor des Ruhestandes Moriz Freiherr Sebottendorf von der Rose. Er hat das 74. Jahr erreicht. Seine Tochter ist eine berühmte Schauspielerin.

### Aus den Comitaten.

**Eisenstadt, den 18. Juli.** (Prüfung an der isr. Volksschule. — Dorf- und Stadtkomitat.) — Brände.) Erst am 12. d. M. fanden die Prüfungen an der hiesigen isr. Gemeindegemeinschaft statt. Dieselben lieferten abermals den Beweis, daß diese Schule des Lobes werth sei, das ihr von den Schulbehörden zu wiederholtenmalen geworden. Man konnte nicht genug staunen über die exakten Antworten, die die Kinder auf die Fragen aus den einzelnen Lehrgegenständen gaben, besonders aber erregten die Vorträge ausgeführter profaischer und dichterischer Stellen aus deutschen und ungarischen Klassikern — wenngleich die dazu unentbehrlichen physischen Anlagen, als da sind: das Organ der Stimme, die Stärke der Brust noch nicht in der Gewalt der vortragenden Kinder sind — allgemeine Bewunderung. In dem Unterrichte der ungarischen Sprache wurde Vorzügliches geleistet und sind die aus dieser Schule austretenden Kinder befähigt, wie wir vernahmen, dem in ungarischer Sprache erteilten Unterrichte an jeder Mittelschule zu folgen. Das Schulgebäude wird während der Ferien renovirt die Fenster werden den hygienischen Anforderungen gemäß bedeutend vergrößert, und alle Klassen mit Schulbänken und Requisiten neuesten Systems eingerichtet. Es wäre nur das Eine noch zu wünschen, daß auch die braven Lehrer, die ihrem schweren Berufe Zeit und Kräfte widmen, durch eine anständige Besoldung für ihre Arbeit entschädigt würden. Man darf hierbei nicht vergessen, wie sich alle Bedürfnisse vermehrt haben, wie alle Preise der Dinge gestiegen sind; nicht vergessen, daß diese Gemeinde eine ziemlich wohlhabende genannt werden kann, und daß sie oft durch die Beschränkung einer einzigen willkürlichen Ausgabe für die Ehre und den Luxus, einen arbeitssamen Mann schon glücklich machen könnte! Hoffen wir, daß diese wohlmeinende Bemerkung Ihres ganz untheiligt Korrespondenten bei den theiligt Gemeindegliedern, die doch so Vieles für das Aufblühen ihres Gemeindeglieders thun, sich einer freundlichen Aufnahme erfreuen werde. Es würde das Gegentheil eine stillschweigende Erklärung sein, daß man das, was das Beste der Kinder bezweckt, sehr gering schätzt, daß man die Dienste des Jugendbildners weit geringer im Werthe schätze, als die, die man andern untergeordneten, für unwichtigere Geschäfte bestimmten Personen, gibt!

Alles wohlfeil, viele Annehmlichkeiten um wenig Geld, kurz alles vollauf zu haben, ist der allgemeine Wunsch. Was nun das Leben immer wohlfeiler machen, was Allen zu mehr und mehr Annehmlichkeiten um billigsten Preis verhilft, ist — die Konkurrenz. Die Konkurrenz bedeutet die Freiheit, und ist trotz dem Widerwillen, dem sie begegnet, ein ausschließlich volksfreundliches Streben. Es ist von allen Gestirnen, welche die menschliche Gesellschaft regieren, die am meisten ausgleichende und zum Fortschritt drängende.

Der Konkurrenz verdankt Eisenstadt seit einigen Jahren einige wichtige Errungenschaften, so: die Bezirksparkassa, die Gellis'sche Sodawasser-Fabrik, und aus jüngster Zeit: die Bauer'schen Stellwagen-

als die... es gab... welches... mag... den... biete... bieten... ungen... swerth... beiden... rungen... nüssen... Zusam... ehenden... so... ammen... die Gr... lich fast... er aber... worden... id heute... en nicht... tief he... Enttäu...

fahrten zum Bahnhofe nach Müllendorf; von diesen... leytren soll nun hier Einiges erzählt werden. Noch... vor wenigen Monaten vermittelten einzig und allein... die Urban'schen Fiaker und Stellwagen die Fahrt... zu dem genannten Bahnhofe; der Preis einer Tour-... und Retourfahrt dahin betrug 80 Kreuzer. Be-... merkt muß noch werden, daß der Inhaber dieser... Behälter in der k. Freistadt wohnhaft ist. Da kam... nun der Pächter des Engel-Gasthofes (auf dem... Berge gelegen) auf die gute Idee, sich eigene Stell-... wagen anzuschaffen und um die Konzession für die... Fahrt zu dem Bahnhofe einzurufen, die ihm auch... vom löbl. Oberstuhlrichteramt ohneweiters erteilt... wurde. Wir zahlen nun für dieselben Fahrten und... Strecken bloß 50 Kreuzer, was einem Ersparnis... von 37 1/2 % gleichkommt! Natürlich mußte auch der... städtische Stellwageninhaber auf diesen Preis... herabgehen, wollte er nicht die Passagiere verlieren.

Vor einigen Tagen fuhr nun, 8 Uhr morgens, ein... Bauer'scher Fiaker (Berg) in die Stadt, um daselbst... Passagiere abzuholen. Als der Kutscher das städti-... sche Territorium erreicht hatte, kamen zwei Gardisten... an ihn heran, belegten das Gespann mit Beschlagnahme... und fuhren es auch alljogleich in's Stadthaus, wo-... selbst man es bis nächsten Tag zurückhielt. Als... Herr Bauer über dieses Vorgehen Einsprache erhob,... bedeutete man ihm, daß die Gardisten im Auftrage... ihres Chefs gehandelt, indem Herr Bauer, ja nur... die Konzession für den Bezirk, nicht aber auch... für die Stadt hätte. Herr Bauer übergab die An-... gelegenheit einem Advokaten, der nun die Stadt... wegen Eigentumschädigung klagt. Auch unserem... beschränkten Unterthanenverstande will die Sache... nicht recht einleuchten. Gemäß dem Beschlusse der... Stadt dürfte also auch ein Dedenburger Fiaker... nicht Eisenstädter Territorium befahren, da er... doch nicht im Besitze einer Konzession der k. Frei-... stadt ist! Sollte es einem Eisenstädter Bürger... verwehrt sein, sich z. B. einen Kleinhöfleiner Wagen... zu bestellen, der ihn abholt, weil der Kleinhöfleiner... Fuhrmann nicht durch einen Schein berechtigt ist,... Eisenstädter Territorium zu befahren? Auf den... Ausgang des Prozesses ist Jedermann gespannt.

Gestern Nachmittag wurden wir wieder durch... den Ruf „Feuer!“ aus unserer Ruhe aufgeschreckt. Auf... dem „Berge“ im sogenannten „Graben“ hatte... sich, wie man sagt, ein vierjähriges Kind, das un-... beaufsichtigt allein zu Hause geblieben war, damit... die Zeit vertrieben, daß es Rebenbündel, die im... Hofe neben einem Stalle lagen, angezündet hatte. Es... gelang bald, das Feuer zu löschen; es hätte... aber leicht, wenn nicht gleich Hilfe zur Stelle ge-... wesen wäre, zum schrecklichen Unglücke für die Be-... wohner dieser Gasse werden können, da diese Gasse... eine Sadgasse ist und von keiner Seite eine Feuer-... spritze zufahren könnte.

Am selben Tage brannten in der von uns... kaum eine halbe Stunde entfernt liegenden Ortschaft... Trauersdorf 4 Häuser und eben so viele Scheuern... ab. Seit drei Wochen ist das das dritte Feuer,... welches in dieser Ortschaft zum Ausbruche kam. Die... Entstehungsurache der Brände ist nicht bekannt;... man sagt, daß Strolche, die oft in dieser Ortschaft... herumvagabundieren, das Feuer gelegt haben sollten. Aus... dieser Ortschaft wäre auch noch zu berichten, daß... daselbst die Mäsern grassieren, und daß fast... täglich einige Kinder dieser sonst ungefährlichen... Krankheit erliegen.

**Esepregh, 19. Juli 1888.** Gestern hatten... wir 4 Gewitter nach einander, immer wieder schien... die Sonne kurze Zeit, und immer wieder zog... ein neues Gewitter heran, der Regen floß in... Strömen und das forwährende regnerische Wetter... fängt schon an Schaden zu bringen. Hoffentlich... wind es nun besser.

Aus dem Verkauf der Herrschaft Esepregh... ist definitiv nichts geworden und bleibt selbe nun... vorerst Eigentum der Herren Schoeller & Cie. in... Wien.

Die Fabrik wird nun wahrscheinlich auf den... Abbruch verkauft. Sz.

### Telegramme.

**Berlin, 20. Juli.** Nach einer Londoner... Meldung aus Stambul schlug der Sultan das Ge-... such des Exkhedive um einen Badeurlaub nach... Deutschland ab.

Es verlautet, der Kaiser werde im Herbst... anlässlich der sächsischen Manöver nach Sachsen... kommen.

**Paris, 20. Juli.** Königin Natalie lebt... hier ganz zurückgezogen; sie besucht Niemanden und... empfängt auch keine Besuche. Einige Angehörige... der hiesigen russischen Kolonie gaben Karten... bei ihr ab. Die Königin dürfte morgen nach... Haag und sodann nach Scheveningen ab-... reisen.

**Aronstadt, 20. Juli.** Die kaiserliche... Nacht „Hohenzollern“ traf um halb 5 Uhr Nach-

mittags unter den Salutsschüssen aller Forts und... Kriegsschiffe auf der kleinen Rhede ein, woselbst... alsbald die Begrüßung des Kaisers Wilhelm... durch den Kaiser Alexander erfolgte.

**Peterhof, 20. Juli.** Gestern gegen Abend... ist der deutsche Kaiser hier eingetroffen. Kaiser... Wilhelm II. verließ den „Alexandrian“ zuerst... und eilte der auf der Landungsbrücke stehenden... Kaiserin von Rußland zu, welcher er die... Hand küßte. Auf der Landungsbrücke befand sich... das glänzende Gefolge des russischen Kaiserpaars... und war eine Ehrenkompagnie der Marinegarde... mit Musik aufgestellt, welche die deutsche National-... hymne und den Präsentirmarsch spielte.

Kaiser Wilhelm wurde mit russischen Will-... kommsrufen begrüßt. Nachdem beide Kaiser die... Front der Ehrenkompagnie abgesehen hatten, be-... stiegen dieselben den Wagen und begaben sich nach... dem Schlosse. Im ersten Wagen fuhren beide Kai-... ser, im zweiten fuhren Prinz Heinrich und der... Großfürst-Thronfolger. Bei der Landung und der... Weiterfahrt wurden die Majestäten von einer großen... Menschenmenge in lebhaftester Weise enthusiastisch... begrüßt.

### Lokal-Beitrag.

#### Lokalnotizen.

\* **Das provisorische Wählerverzeichnis** der... hiesigen Wahlberechtigten pro 1889 ist bereits zu-... sammengestellt und, liegt daselbe, wie wir bereits... berichteten, noch bis zum 25. Juli während den Amts-... stunden im städt. Exedit zur allgemeinen Einsicht... auf.

\* **Die Generalversammlung** der Groß-... Zinkendorfer-Zuckerfabriken findet morgen Sonntag... um 1/2 11 Uhr Vormittags im Sitzungs-Saale der... Direktion statt.

\* **Ein verschwundener Hirtenknabe.** Der... aus Bogvoßló gebürtige 12 Jahre alte Hirtenknabe... Peter Farkas, ist vor einigen Tagen von dort... verschwunden und gelang es den besorgten Eltern... trotz eifrigster Nachforschungen nicht den Knaben zu... ermitteln. Das hiesige Vizegespann hat die Kur-... rentierung Farkas angeordnet.

\* **Engeliefert.** Vor längerer Zeit wurde auf... der Fahrstraße zwischen Schwachat und Schwadorf... des Nachts ein Heubauer, Namens Franz Thü-... ringer ermordet und seiner Habeligkeiten beraubt. Seitdem... wurden die Nachforschungen nach dem... Mordmörder Seitens der niederösterreichischen Be-... hörde eifrigst betrieben und endlich auch zwei... Individuen dingfest gemacht, auf welche der Ver-... dacht der Thäterschaft lastet. In Wien verhört,... stellte sich heraus, daß einer der Verdächtigten ein... Landmann aus Fertő-Szt.-Miklós, Namens... Jozef Pinter sei, der dem hiesigen Gerichtshofe... zur kriminalistischen Untersuchung eingeliefert wurde.

\* **Großer Hagelschaden.** Wie uns aus... Kiss-Czell berichtet wird, ist daselbst vorgestern... Nachmittags 3 Uhr ein furchtbares Unwetter nie-... dergelangen. Die zur Erde niedersinkenden hüh-... nereigroßen Hagelschlossen haben den größten Theil... der heurigen Getreideernte in den Gemeinden... Német-Szt.-Gróth, Sóskut, Banya u. total ver-... nichtet. Zum Glück waren die meisten von dem... Elementarereigniß schwer heimgesuchten Grundbesi-... zer bei der Versicherungsgesellschaft „Oesterrei-... chischer Phönix“ affekurirt.

\* **Zum Annen-Fest.** Auf der Teichmühle... findet morgen Sonntag bei günstiger Witterung ein... Annenfest mit Konzert und Tanz statt, die Mu-... sik besorgt die National-Kapelle des Geza Mi-... kolezi (Munzi.)

\* **Hornviehmarkt.** Der gestrige Markt ließ... sich schon früh Morgens äußerst günstig an, da... eine bedeutende Zahl Händler zum Markte erschie-... nen und auch die Verkäufer nicht so zurückhaltend... waren, wie ansonsten.

Es gingen daher von den 984 Stück zu... Markte gebrachten Hornvieh an 750 Stück bei gu-... ten Preisen ab, so daß I-a Waare 37-41 fl., II-a... Waare 28-34 fl. per 100 Kilogramm lebend... notirten.

Schweine zu Handelszwecken waren sehr be-... gehrt, desgleichen Kälber und erzielten gute Preise.

### Volkswirtschaftliche Zeitung.

#### Budapest und der Getreidehandel.

Der Hauptstadt Ungarns droht eine... Verlegung ihres Getreidegeschäftes in... die Provinz. Mit diesem Alarmruf hat der... Kommunikationsminister, wie wir gemeldet, eine... Enquete des Handelsstandes und der Vertreter der... Kommune in die Direktion der ungarischen Staats-... bahnen einberufen, die auch am 16. d. ihren... Anfang genommen. Die der Hauptstadt drohende... Gefahr kommt daher, daß der zum Aufkauf alles...

Kultur in Ungarn gebildete „Maisring“ alle nur... irgendwie brauchbaren Lagerräume nicht bloß in... der Hauptstadt, sondern auch in Steinbruch, Neupest,... Waizen u. s. w. für seine Vorräthe in Miethe ge-... nommen und damit für die bevorstehende Getreide-... Kampagne einen drückenden Mangel an Magazinen... heraufbeschworen hat. So ist denn mit Bestimm-... heit zu befürchten, daß der Getreidehandel in der... nächsten Zeit die Hauptstadt umgehen und sich an... den gelegenen Plätzen der Provinz abspielen wird,... was mindestens für die nächste Zeit namhafte ma-... terielle Verluste für die Hauptstadt, ihre Verkehrs-... Anstalten und für die daran interessirten Kreise... nach sich ziehen wird, aber leicht auch dauernde... Folgen haben kann, falls sich für den Handels-... stand gewisse Vortheile aus den primitiven Mani-... pulationsformen ergeben. Die Direktion der un-... garischen Staatsbahnen und das Kommunikations-... ministerium — ob darauf aufmerksam gemacht oder... nicht, ist schließlich irrelevant — haben das Ver-... dienst, wenigstens im drohendsten Momente die... Initiative zur Abwendung jener Gefahr ergriffen... zu haben. In der letzten Enquete hat man all-... seitig die Nothwendigkeit der schleunigen Errichtung... von Magazinen betont. Die Staatsbahnen werden... solche sofort errichten, sie werden jedoch bloß für... mehrtägige Einlagerung dienen; für längere Ma-... gazinirung soll die Hauptstadt provisorische Lager-... häuser schaffen, abgesehen davon, daß sie auch die... Herstellung einiger Straßen zu beschleunigen haben... wird. Schon in einer außerordentlichen... Magistratsitzung wurde Vaudirektor Lechner... aufgefordert, die Punkte zu bezeichnen, wo die... allenfalls von der Hauptstadt herzustellenden Ma-... gazine errichtet werden sollen. Aufgabe aber des... Handelsstandes wird es sein, über die Art der Ver-... waltung dieser Magazine Vorschläge zu machen,... nachdem die Kommune als solche vielleicht nicht... genug kaufmännisch vorzugehen vermag und außer-... dem die Verträge bezüglich des großen Lager-... hauses und Elevators der Hauptstadt festzulegen.

Mit diesen vorbereitenden Schritten zur Be-... wältigung einer zwar vorübergehenden, möglicher-... weise aber dauernde Schädigung herbeiführenden... Kalamität hat man den Beweis geliefert, daß man... wachsam die Interessen des ungarischen Handels-... Emporiens verfolgt, und namentlich die staatlichen... Verkehrsstellen haben befunden, daß sie auf der... Höhe ihrer Aufgabe stehen. Nun wird auch die... Hauptstadt selbst den Beweis zu erbringen haben,... daß, soweit es ihre wohlervogeneren Vor- und... Nachtheile erheischen, gleichfalls ihre Mission be-... greift und darnach auch zu handeln versteht. Sie... hat übrigens den nöthigen Sinn dafür stets befun-... det, ebenso sehr durch die freigebigste Unterstützung... der Zentralisirung der Bahnen in der Hauptstadt,... als durch das Zustandekommen der Lagerhäuser und... des Elevators. Leider hat sie es gerade in letz-... terem Punkte nicht verstanden, mit ihrer Opfer-... willigkeit Maß zu halten, denn sie hat so den un-... verantwortlichen Unsinne mitverschuldet, daß statt... leichter Lagerhäuser und einfach hölzerner Elevato-... ren Steinpaläste erbaut worden, die keineswegs... Bewunderung, sondern mit Recht Verwunderung... bei Allen erregen, welche die amerikanischen Ein-... richtungen kennen gelernt. Man hat die Millionen... hinausgeworfen für eine Institution, die unter den... bestehenden Verhältnissen keinen rechten Boden hat,... während für das Drittel der vergeudeten Gelder... ein wohl geplantes Lagerhäusernetz über das ganze... Land ausgebreitet, so der Getreidehandel Ungarns... aufs Beste organisiert und mit der Hauptstadt in... den innigsten Zusammenhang hätte gebracht werden... können. Jetzt ist das für lange Zeit verborben und... unmöglich gemacht und sind die Lagerhäuser mit... dem Elevator eher ein Hemmnis und Nachtheil für... den Handel, als ein Förderungsmittel. Auch bei... jener Abhilfe, die eben jetzt sich als so dringend nöthig... erweist, wird das bestehende Lagerhaus ein fatales... Hindernis sein. Wenn jedoch gerade dadurch die... allgemeine Diskussion dieser Lagerhausmißere pro-... vozirt wird, so ist damit der Landwirthschaft und... dem Getreidehandel ein Dienst erwiesen, der wohl... mit der Zeit seine guten Früchte bringen wird. Besonders... liegt es im Interesse der Hauptstadt, daß da ein gründlicher Wandel geschaffen werde... denn heute sind die von der Hauptstadt geschaf-... fenen Lagerhäuser ihr eher zum Schaden als zum... Vortheile.

Es wird also gerathen sein, die momentanen... Magazinirungsverlegenheiten zu einer gründlichen... Behebung aller, dem Prosperiren des hauptstädtischen... Getreidehandels im Wege stehenden Hindernisse zu... bemühen. Die Hauptstadt soll und muß Opfer... bringen, aber sie soll es mit Hilfe umsichtiger... Fachmänner, mit Verstand und mit praktischem... Realismus. Es wird das auch der Landwirthschaft... und dem Getreidehandel des ganzen Landes zum... Vortheile gereichen, die unter dem Mangel einer...

einheitlichen Organisation niemals mehr gelitten haben, als in der schweren Zeit, die sie jetzt durchleben.

## Cheater, Kunst und Literatur.

— **Der Kuckuck brütet!** Eine interessante und für naturwissenschaftliche Kreise hochbedeutende Beobachtung veröffentlicht die rühmlichst bekannten Gebrüder Müller in der „Gartenlaube“. Oberförster Adolf Müller in Krosdorf hat am 16. Mai d. J. im nordöstlichen Theile des königlichen Waldortes Hohenried einen weiblichen Kuckuck beim Brutgeschäft angetroffen. Er beobachtete sein Thun und Treiben mit größter Sorgfalt und konnte feststellen, daß von den drei im Neste vorhandenen Eiern eines wirklich von dem Kuckuckweibchen ausgebrütet wurde. Dasselbe zeigte sich auch als eine recht sorgsame Mutter, welche den jungen Vogel mit grünen Käupchen ägte. Bis jetzt wurde die Thatsache, daß der Kuckuck ausnahmsweise brütet, geleugnet. Adolf Müller, der Mitverfasser des berühmten Werkes „Die Thiere der Heimat“ ist ein so ausgezeichnete Beobachter, daß seinem Berichte unbedingt Glauben geschenkt werden muß und an einen Irrthum nicht zu denken ist. — Freunde der heimischen Vogelwelt verweisen wir auf das Heft 7 der „Gartenlaube“, in welchem der ausführliche Bericht Adolf Müllers erschienen ist.

## Tagesneuigkeiten.

+ **Großer Brand.** Aus Kuttli (Neutraer Komitat) wird uns unterm 18. d. geschrieben: Heute Nacht um halb 12 Uhr kam ein Brand zum Ausbruch, welcher 150—200 Wohnhäuser einäscherte. Ein alter Mann und ein Kind erlitten schwere Brandwunden. Der Schaden ist sehr groß.

+ **Heuschreckenplage in Ungarn.** Zur Untersuchung der im Hottor von Peczel und Maglod aufgetretenen Heuschreckenplage hat das Ackerbauministerium den Leiter der Landes-Phytophthora-Veruchsstation Dr. Géza Horvath entsendet. Derselbe ist bereits zurückgekehrt und hat dem Ministerium sein Elaborat eingereicht, welchem zu entnehmen ist, daß die in so großen Massen aufgetretenen Heuschrecken nicht aus dem Auslande gekommen, sondern an den fahlen Abhängen von Peczel entstanden sind, wahrscheinlich in Folge des vorjährigen heißen Sommers und der großen Schneefälle während des vergangenen Winters. Zur Ausrottung des schädlichen Insekts wurden umfassende Dispositionen getroffen. Der Bevölkerung wird für jeden Liter eingesammelter Heuschrecken zwei Kreuzer bezahlt. Das Pester Komitat hat zu diesem Zweck 400 fl. angewiesen.

+ **Ausbruch eines Vulkans.** In der Nähe der Stadt Takamatju (Kobohama) erfolgte der Ausbruch eines Vulkans. Vierhundert Menschen sollen umgekommen und gegen Tausend verletzt sein.

+ **Eine bestrafte Eisenbahngesellschaft.** Der Kommunikationsminister hat die Maros-Ludas-Börscher Eisenbahn-Gesellschaft, welche ohne die ge-

setzmäßige Lizenz verschiedene Bauten ausführte und an der Linie Modifikationen vornahm, zu einer zu Gunsten des siebenbürgisch-ungarischen Kulturvereines zu entrichtenden Geldstrafe von 1000 fl. verurtheilt.

+ **Skandal am Bahnhofe.** Das „Petit Journal“ berichtet über einen peinlichen Zwischenfall bei der Abfahrt des Präsidenten der französischen Republik von Dijon. Der Sohn eines abgesetzten Friedensrichters ohrfeigte den Schwiegerohn Carnot's auf dem Bahnhofe, worauf der Exzedent verhaftet wurde.

+ **Selbstmord eines Lieutenants.** Aus Prag wird vom 19. d. berichtet: Heute erschöß sich hier der 24 Jahre alte Lieutenant des 4. Genie-Bataillons, Vinzenz Karolimek. Die Ursache ist noch unbekannt.

+ **Königin Natalie in Florenz.** Wie der „Dritto“ meldet, hat die Königin Natalie die Villa Fingier in Florenz angekauft, nachdem sie von der italienischen Regierung die Erlaubniß erhalten, sich dauernd in dieser Stadt niederzulassen.

+ **Wegen einer Klosterfrau.** In Ravallo bei Gemia überfiel die Polizei ein Frauenkloster, um eine gefangen gehaltene Nonne zu befreien. Dieselbe wurde jedoch nicht mehr vorgefunden.

## Offener Sprechsaal.

Für unter dieser Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

### Eingefendet.

Der Kadeiner Sauerbrunn ist das einzige Mineralwasser der Welt, welches einen sehr bedeutenden Lithion-Gehalt hat und daher bei **Gicht, Nieren- und Blasenleiden** als **Spezifikum** wirkt. Der reiche Gehalt an **Kohlensäure** und **Natron** empfehlen denselben noch besonders bei **Magenleiden, Hämorrhoiden, Katarrhen, Verschleimungen** und **Gelbsucht**. Kadeiner **Eisenbäder** gegen **Blutarmuth, Frauenkrankheiten** **Stenilität** etc.



Prospecte gratis und franco von der Kuranstalt Sauerbrunn Kadein in Steiermark.  
Depot von Kadeiner Sauerbrunn bei **M. Wschowitsch** Dedenburg und **Farkas Fischer** in Kapuvor.

## Fruchtpreise in Oedenburg.

Vom 20. Juli 1888.

Weizen 6.70 bis 7.—, Roggen 5.50 bis 5.80, Gerste 5.70 bis 6.—, Hafer 5.80 bis 6.10, Mais — bis —, Heu 1.80 bis 3.40, Stroh 1.10 bis 1.60.

## Kurse der Wiener Frucht- und Mehlbörse.

Vom 20. Juli, 11 Uhr Vormittags.

Herbst-Weizen	fr. 729—31	Frühh. Hafer	fr. 576—78
Frühh. Weizen	„ 770—72	Juli-Aug. Mais	„ 689—91
Herbstforn	„ 595—98	Sept. Okt. Mais	„ 656—58
Frühjahrs-Korn	„ 622—24	Neu-Mais	„ 540—42
Herbst-Hafer	„ 548—50	Aug.-Sept. Mehl	„ 1105-15

**Budapest, 20. Juli, 11 Uhr Vormittag.** Herbstweizen 6.98—00, Frühjahrsweizen 7.42—44, Frühjahrs-Hafer 5.12—14, Neumais 5.01—03.

## Kurse der Wiener Effekten-Börse.

Vom 20. Juli 1888.

Obligationen u. Lose: Oest. Papier-Rente 81.85, Oest. Silber-Rente —, 4%, ung. Gold-Rente 101.30, ung. Papier-Rente 89.65, 1860-er Lose 141.50, 1864-er Lose 168.25, 1870-er ung. Prämien-Anlehen 130.—, Theiß-Lose 124.75, Serbische Lose —, ung. Grundentlastungen 105.—, Siebenbürger Grundentlastungen 104.50, Aktien: Anglo 109.—, Bankverein 92.50, Bodenkredit —, Credit 308.40, Ung. Credit 301.50, Depositen 173.—, Ung. Hypoth.—, Union 209.25, Ung. Eskompt- u. Wechselbank —, Länderbank —, Tabaktaktien —, Elisabethbahn —, Karl-Ludwig 207.—, Raichau-Dierberger 140.50, Oest. Nordwestbahn 165.—, Rudolfsbahn 192.25, Staatsbahn 232.60, Südbahn 95.75, Tramway 227.—, Ung. Westbahn 157.—, Valuten: R. Münz-Dufaten 5.90, Napoleon d'or 9.90, Mark 61.15.

## Eisenbahnverkehr.

(Vom 1. Juni 1888.)

### Abfahrtszeit der Züge von Oedenburg.

**Südbahn.** (Prager Zeit.) In der Richtung nach Wien: 5 Uhr 52 M. Früh; 7 Uhr 43 M. Früh; 10 Uhr 20 M. Vorm.; 12 Uhr 30 M. Nachm.; 6 Uhr 25 M. Abends. — In der Richtung nach Steinamanger resp. Kanizsa: 9 Uhr 10 M. Vorm.; 4 Uhr 40 M. Nachm. 8 Uhr 20 M. Abends; 10 Uhr 41 M. Nachts.  
Der „gemischte Zug“, welcher bisher um 5 Uhr Früh in Wiener-Neustadt abgegangen wurde und um 7 Uhr 7 Minuten Früh in Oedenburg eintraf, wird ebenso wie die Retourfahrt desselben nach Wiener-Neustadt um 10 Uhr 20 Minuten Vormittags, fortan nur Montag und Freitag verkehren.

**Raaberbahn.** (Budapester Zeit.) In der Richtung nach Wien: 10 Uhr 40 Minuten Vormittag; 6 Uhr 20 Minuten Abends. In der Richtung nach Raab: 6 Uhr, 20 Minuten Früh, 6 Uhr 35 Minuten Abends.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Marbach.**  
Redaktionsbureau: Széchenyi-Platz Nr. 15/16.  
Herausgeber und Verleger: **C. Romwalter & Sohn.**

## Zahnarzt

### Dr. Rudolf Weiser

wird von Sonntag, den 29. Juli l. J. ab, jeden Sonn- und Feiertag im Hotel „zur weißen Rose“ ordiniren.

Vormerkungen für den 29. Juli zu adressiren:

Wien, VIII., Skodagasse 10.

### HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.

Directe deutsche Postdampfschiffahrt

von **Hamburg** nach **Newyork**

jeden **Mittwoch** und **Sonntag**,

von **Havre** nach **Newyork**

jeden **Dienstag**,

von **Stettin** nach **Newyork**

alle 14 Tage,

von **Hamburg** nach **Westindien**

monatlich 4 mal,

von **Hamburg** nach **Mexico**

monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere. Nähere Auskunft ertheilt: Die General-Representanz in Wien, Franzensring 24. 1076



72 grosse Karten in 100 Kartenseiten.

Erscheint in genau 20 Lief. à 30 Kr. = 50 Pf. = 70 Cts. = 35 Kop.  
Für einen äusserst geringen Gesamtpreis wird in A. Hartleben's Volks-Atlas dem Publikum ein in jeder Hinsicht vorzügliches Kartenwerk geboten, wie es in solcher Vollendung und Schönheit, zu so wohlfeilen Preisen noch nicht besteht.  
MIT VOLLSTÄNDIGEM REGISTER. — Monatlich zwei Lieferungen. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen aus A. HARTLEBEN'S VERLAG IN WIEN.

## Dankjagung.

Vom tiefsten Schmerze gebeugt über den unerseßlichen Verlust, sind wir außer Stande jedem einzelnen von all' den vielen, welche uns anlässlich des Hinscheidens unseres unvergeßlichen Gatten, resp. Vaters und Schwiegervaters, des Herrn

### F. G. Jacobi,

Kaufmann,

ihr Beileid in so vielseitiger und so herzlicher Weise bezeigt haben, besonders zu danken.

Wir benützen daher diesen Weg, um allen Freunden und Bekannten, die sich bei der Leichenfeier des uns theuren Entschlummerten betheiligt haben, insbesondere den Mitgliedern des löbl. Spar- und Darlehen-Vereines und für die schönen Blumenpenden unseren innigsten und tiefgefühlten Dank auszusprechen.

Die trauernde Familie.

### Die Buchdruckerei

## C. Romwalter & Sohn,

Oedenburg, Grabenrunde 121, (im eigenen Hause)

liefert

Drucksorten aller Art,

je nach Wunsch in

einfacher oder reichlicher Ausstattung.

## Spezialität: Buntdruck.

Modernes Typenmaterial.

C. Romwalter & Sohn, Oedenburg.